

29, 724.) — Die Erfindung betrifft ein Verfahren zur Wiederverwendung sämtlicher Abfallwässer der Diffusion und zur Gewinnung der darin enthaltenen Trockensubstanz und des Zuckers durch Rückführung der untereinander und mit dem nötigen frischen Wasser gemischten, von Schnitzelteilchen befreiten Abfallwässer in die Diffusion. Dieses Verfahren besteht darin, daß die feinsten, nicht durch Siebe abzufangenden Schnitzelteilchen, welche durch Zertümmung und Zerreibung des Rübenmarks entstanden sind, durch wiederholte Zurückführung der ungeklärten Abfallwässer in die Diffusionsbatterie auf den Schnitzeln des jedesmal letzten Diffuseurs so lange angesammelt werden, bis sich eine eben bemerkbare Verschlechterung des Drückens zeigt, worauf das Ablaufwasser des betreffenden Diffuseurs für sich aufgefangen, durch Absetzen geklärt und in die Diffusion zurückgeführt wird, während die geringe Menge der schlammhaltigen Flüssigkeit weggelassen oder nochmals geklärt wird.

Firma C. A. Preibisch in Reichenau i. S.: Verfahren zur Reinigung von Färbereiabwässern. D.R.P. 194127 vom 27. Mai 1906. (Patentbl. 1908, 29, 795.) — Das Verfahren besteht im wesentlichen darin, daß die erforderlichenfalls vorgereinigten Abwässer nach Art des biologischen Verfahrens der Einwirkung mehr oder weniger grobkörniger Asche erdiger Braunkohlen, welche man gewöhnlich als Braunkohlenschlacke bezeichnet, unterworfen werden. Die klärende Wirkung der Asche ist um so günstiger, je heißer die Abwässer aufgebracht werden oder je länger sie auf Schlacke von gleicher Korngröße stehen oder je feiner die Korngröße der Schlacke gewählt wird. In der Praxis führt man das Verfahren zweckmäßig in der zuletzt erwähnten Weise aus, da sowohl das Anwärmen der großen Abwassermengen, als auch das längere Stehenlassen auf den Filtern umständlich ist. A. Oelker.

### Luft.

J. Ogier und E. Kohn-Albrest: Bestimmung kleiner Mengen von Kohlenoxyd in der Luft. (Annal. chim. analyt. 1908, 13, 218—224.) — Das Kohlenoxyd weist man am besten dadurch nach, daß man es in Blut aufsaugt. Doch ist hierbei der im Blut vorhandene Sauerstoff störend, da Sauerstoff und gleichzeitig kohlenoxydhaltiges Blut ein fast gleiches Spektrum zeigt wie normales Blut. Setzt man aber Schwefelammonium hinzu, so tritt das Kohlenoxyd-Hämoglobin-Spektrum deutlich hervor. Nach dieser Methode ist es möglich, geringe Spuren Kohlenoxyd mit Sicherheit nachzuweisen. In schwierigeren Fällen muß man den Sauerstoff vorher durch Hydrosulfidlösung entfernen, um einwandfreie Ergebnisse zu erhalten. Verf. beschreibt einen Apparat zur Ausführung der Versuche, der im wesentlichen aus einer mit doppelt durchbohrtem Stopfen versehenen Flasche besteht, welche unten einen Abflußhahn besitzt. Die eine durch die Bohrung gehende Glasröhre führt das zu untersuchende Gas sowie Natriumhydrosulfidlösung zu, die andere leitet das Gas in ein mit 15 ccm 1% iger Blutflüssigkeit gefülltes Schlangenrohr, das einen Hahn besitzt, aus dem von Zeit zu Zeit Proben entnommen werden können. In einer Verdünnung von 1:1000 kann Kohlenoxyd in 100 ccm gereinigter Luft (125 ccm ursprünglicher Luft) in 11 Minuten nachgewiesen werden, in einer Verdünnung von 1:20 000 in 3,2 Liter sauerstofffreier Luft nach 4 Stunden. Bei Verwendung größerer Mengen der zu untersuchenden Luft kann man auch noch geringere Mengen Kohlenoxyd finden. Schließlich kann die in Schlangenform verwendete Absorptionsröhre (nach Liebig) auch zum Auffangen des Kohlenoxyds verwendet werden. A. Behre.

W. A. Nesmelow: Die quantitative Bestimmung des Kohlenoxydes. (Inaugur.-Dissert. Dorpat 1907; Chem.-Ztg. 1907, 31, Rep. 545.) — Verf. empfiehlt die Methode von Nicloux und die Jodmethode, bei welcher das ausgeschiedene Jod mit Thiosulfat titriert wird. Die Bestimmung von Kohlenoxyd in Gemischen mit Wasserstoff, Kohlensäure und Methan gelang indessen nicht. A. Scholl.

Schluß der Redaktion am 25. März 1909.